

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1790

7.6.1790 (No. 68)

Carlsruher Zeitung

Montags den 7 Juny 1790.

Mit hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Bericht aus dem Hauptquartier der Lütticher Patrioten - Armee.

Nachdem der Ritter von Donceel, Generalmajor und Befehlshaber der Lütticher National und Patriotischen Truppen, welcher mit einem kleinen Theil seines Heers die Stadt Hasselt besetzt hatte, den 27ten May gegen 11 Uhr Morgens erfahret, daß die Anführer einer feindlichen Truppe auf ihrem Marsch gegen Sonhoven die Einwohner dieser Dorfs hatten auffordern lassen, ihnen die nöthigen Lebensbedürfnisse zu liefern, sagte er sogleich den Entschluß, sich einem der Wohlthat und dem Ruhestand seiner werthen Mitbürger so zuwiderlaufenden Schritt bestmöglichst zu widersehen. Dem zufolge zog er, nach allen getroffenen erforderlichen und auf die Mittelmäßigkeit seiner Mannschaft zur Berichtigung Hasselts sich beziehenden Vorkehrungen, gegen 3 Uhr Nachmittags, in Gesellschaft des Grafen von Blois zu Lanenburg, dann seiner Adjutanten, Freyherrn von Braiket und von Sells und Herrn Sollen, ingleichem einiger anderer Kavaliere, mit einer Abtheilung von ungefehr 500 Mann und 2 kleinen Kanonen aus gesagter Stadt eine Viertelstunde von da gegen das Dorf Sonhoven, wo ein feindlicher Vortrupp sich befinden sollte und stießen auf drey pfälzische Reiter, die zu Gefangnen gemacht wurden, aus deren Geständniß der General gleich abnahm, daß der an Truppen und Geschütz weit zahlreichere Feind nicht weit von ihm wäre. Er zog sich also gegen die Stadt zurück, um seine Truppen nicht der feindlichen Uebermacht auszustellen. Kaum war er in seinem Rückzug begriffen, da er sich dem gewaltigen Feuer aus allerley großem Geschütz, sogar den gegen das Kempische Thor gerichteten Bomben ausgestellt sah; allein, die Ueberlegenheit des Feinds schreckte den General nicht ab, sondern er hielt die Streibegierde seiner größtentheils aus Romerpaisoldaten und muthvollen Patrioten bestehenden kleinen Truppe mit solcher Bescheidenheit zurück, daß, nachdem er den Feind sein erstes Feuer geben lassen und solchergestalt ihn in die Falle gelockt hatte, er denselben durch das wohl eingerichtete Feuer aus seiner kleinen Artillerie in kurzer Zeit übern Haufen warf und ihn so weit außer Fassung brachte, daß er in Verwirrung die Flucht

ergriff, häufige Verwundete mitnahm und sich in die Nothwendigkeit versetzt sah, verschiedne mit Munition und andern Kriegsgeräth beladene Wagen den Siegern zu überlassen. Die Bauern deren Wohnstädte kurz bey den Belagernden waren, versichern, die Zahl der Verwundeten und Getödteten sey sehr beträchtlich. Unsererseits finden sich nach vorgenommener Revue nur 1 Todter, gleichwohl mehrere Verwundete besonders von denjenigen, welche sich in der Nähe der gegen den Feind durch den geschickten freywilligen Konstabler Duellin gerichteten Batterie befanden, dessen Talente und Tapferkeit angepriesen werden müssen.

Warschau vom 16 May.

Briefe von der Gränze berichten, daß in dem ganzen Catharinowslawischen Subernio alle Einwohner conscribirt sind. Auch ist unter denselben ein Korps Kosaken von einigen tausend Mann errichtet und bewaffnet worden. Man sagt, Fürst Potemkin werde in ganz Kleinrußland Kosaken formiren und das Kommando über dieselbe übernehmen. Aus Cherson sind 2 Kompagnien Kanoniers und 12 Feldstücke nach Kiow gebracht worden, wo sich auch ein Theil des Heers versammeln wird. Nach eben diesen Briefen ist ein Erlaß aus Jassi neben unierer Gränze nach Petersburg gegangen, der die Nachricht brachte, das türkische Heer sey in voller Bewegung. Es heißt, Fürst Potemkin habe die Truppen an sich gezogen, welche bestimmte gewesen, mit dem Prinzen von Koburg zu agiren. Die Magazine werden aus Olwopol nach Bender transportirt.

Rom, vom 19. May.

Hier ist die allgemeine Sage, zwischen dem heil. Stuhl und dem Hof von Neapel sey die Einigkeit hergestellt. Die Vereinigungspunkte bestehen in folgenden: 1.) Wird Neapel den jährlichen Tribut wieder erlegen, doch ohne allen Pomp. 2.) Sollen Se. Heiligkeit 30 000 Dukaten zeitliche Pensionen in dem Reich frey vertheilen können. 3.) Der König von Neapel soll alle Bischöffe seines Reichs ernennen können, doch so, daß er für jedes Bisthum dem Pabst 3. Kandidaten vorschlagen soll, und dann der Pabst un-

ter den würdigsten zum Bischoff anerkennen könne.
5.) Endlich sollen in Zukunft alle Dispensationen in
Ehesachen wieder bey dem heilig. Stuhl angeführt
werden, doch soll der Pabst alle bisher von den Bi-
schöffen ertheilte Dispensationen als geltend anerkennen.
Diese Uebereinkunft ist zu Terracina zwischen Sr.
Heiligkeit und dem von Neapel abgesandten Fürsten
Pignatelli geschl. ssen, doch noch nicht bekannt gemacht
worden. — Künftigen Sonntag fängt in Rom ein
achtzigiges außerordentliches Jubiläum an, welches in
fünfzehn Hauptkirchen der Stadt zu gewinnen ist und
von Sr. Heiligkeit wegen den gegenwärtigen Angele-
genheiten der Kirche ertheilt worden.

Londen, vom 19 May.

Die letzten Briefe aus Gibraltar melden, der neue
Kaiser in Marokko habe zum freyen Kauf der
Lebensmittel für Gibraltar alle seine Häfen wie-
der geöffnet und zeige sich so geneigt gegen
die Engländer, als abgeneigt gegen die Spa-
nier, welchen er sämmtlich anzeigen lassen,
unverzüglich seine Lande zu räumen. Auch habe er
einen Juden zu Teutau strangulieren lassen, weil er
sich als spanischer Consul gebrauchen lassen, ohne die
Erlaubnis vorher von dem Kaiser erhalten zu haben.

Beldern, vom 20 May.

Seit einigen Tagen war der Eilbotenwechsel und
der Lauf der Staffetten hier so stark, daß fast kein
Werd mehr zu haben war. Man will zwar eine
Beybehaltung des Friedens zwischen Oesterreich und
Preussen aus sichern Gründen schließen; allein hiesigen
Orts glaubt man das Gegentheil behaupten zu können.
Es heißt, zwischen Benso und Nuremond an der
Maas würde ein preussisches Magazin errichtet und in
hiesiger Gegend ein starkes Truppenkorps zusamme-
gezogen werden, um gewisse Bewegungen in der Nähe
zu beobachten.

Londen vom 21 May.

Obgleich die Zurüstungen zum Krieg in unsern See-
häfen unermüdet fortgehen, so ist es doch noch völlig
zweifelhaft, ob es wirklich zum Ausbruch damit kom-
men werde. Briefe aus Mallaga reden von starken Zurüs-
tungen von Seiten der Spanier. Dort glaubt man, daß es
zum Ausbruch mit uns kommen werde. Andern hier
eingelaufenen Nachrichten zu folge soll in vielen Spa-
nischen Provinzen alles reif zur Gährung seyn, weil
das Freyheitsfieber dort ansteckend geworden. Durch
den Krieg heißt es, will man den stärkern Ausbruch
derselben verhindern.

Stockholm, vom 21 May.

Von Borgo vernehmen wir, daß der König den 9.

dieses Abends das Schiff Amphion besetzen und das
Kommando über die Scheerenslotte übernehmen.
Sie ist 101 Segel stark, wird aber in kurzem bey-
nahe noch einmal so stark seyn, sobald die Schiffe,
welche von Gothenburg, Gese und Stralsund erwar-
tet werden, zu selbiger gestoßen sind. Alle Officiers (es
waren 64 an der Zahl) welche durch das Urtheil des
Kriegsgerichts verurtheilt waren, arquebusirt zu wer-
den, haben vom Königardon erhalten. Nachrichten
aus Finnland melden, daß sich die Russen von Hirs-
venkoski wieder zurückgezogen haben und man vermu-
thet, daß sie auch Anjala bald wieder verlassen werden.
Durch einen Eilboten, der so eben bey Abgang der
Post von der Rheyde vor Friedrichshaven den 15.
dieses expedirt ward, ist die angenehme Nachricht
überbracht worden, daß der König mit der Scheeren-
lotte einen vollkommenen Sieg über die Russische
Scheerenslotte erhalten habe. Das Treffen hat kaum
3 Stunden gedauert, in welchem die dortige Scher-
renesladre gänzlich geschlagen worden. Es sind einige
dreißig bewaffnete Fahrzeuge in die Hände des Königs
gefallen, ausser einer Menge Transportfahrzeuge,
welche unter den Mauern von Friedrichshaven ver-
brannt worden sind. Es ist kein einziger Officier von
den Unsrigen todt oder verwundet. Der Verlust an
Soldaten ist sehr gering. Unter den genommnen
Fahrzeugen befindet sich auch das Fahrzeug, Eccellen-
t Wäre, (Seiten-Schlimmer) welches uns die Russen
im vorigen Jahr abgenommen haben.

Aus einem andern Schreiben aus Stockholm,
vom 21 May.

Der König griff den 15. dieses die Russische Scher-
renlotte an, welche unter den Kanonen von Fried-
richshaven lag, eroberte 2 Fregatten, 1 Turoman,
28 Halbgaleeren, Schebecken 2c. verbrannte, oder
versenkte einen andern Theil derselben. Die auf der
Schiffswerften gelegne Kanonenschaluppen 2c. sind
auch verbrannt worden, während daß von den Schwa-
bischen Galeeren auf die Stadt geschossen ward.
Durch diese Begebenheit ist der König für diesen
Feldzug Meister von den Küsten und Scheeren ge-
worden.

Briefe aus Borgo vom 15. d. melden, daß die
Russen, die bey Anjala vorgebrungen waren, in der
Absicht, die Magazine bey Elm wegzunehmen, nach-
dem sie etliche Tage auf unserer Gränze gestanden,
sich wieder zurückgezogen haben, ohne ihre Absicht
ausführen zu können. Briefe aus Abo vom 17. d.
melden, daß eine starke Kanonade in der See ge-
führt worden, und sie davon etwas Neues von Wich-
tigkeit erwarteten.

London vom 27 May.

Carl Gower geht als Beobachtiger nach Paris. General Goddard berichtet aus Hindien, daß Tippoo Saib mit 7000 Mann in die Raja von Travancotes Land einem Militär der Engländer eingefallen und von 3 Meilen in der Rundung Besitz genommen habe. Da aber Rajahs Truppen Verstärkung erhielten, so Tippoo Saib zwischen 2 Feuer gekommen, wodurch ihm 1000 getödtet, viele von Ihm gefangen und Tippoo selbst verwundet worden. Von Rajahs Truppen blieben nicht über 200 Tode und Verwundete. General Balli Commandant der französischen Truppen war zu Tippoo gestossen.

Aus dem Brandenburgischen, vom 25 May.

Der Ausbruch der Armee ist nun ganz sicher. Der 27. dieses kam in Berlin die Ordre aus Potsdam an, für die Garde, welche den 26. in Berlin eintrifft und den 27. weiter nach Schlessen geht, die Quartiere zu besetzen. Den 27. werden auch zugleich mit der Garde die Regimenter Möllendorf, Bornstädt, Pilgnowsky von Berlin nach Schlessen aufbrechen. Nach Pommern und Preussen sind ebenfalls Staffetten abgegangen.

Wien, vom 26 May.

Vorgestern kam ein russischer Eilbote von Petersburg und gestern einer vom Fürsten von Potemkin aus Jassy an. Letzter meldet den Ausbruch des souwarowischen Korps in Vereinigung mit dem bey Fockjan gekandnen Splenischen gegen Braila, während dem der größte Theil der bucarester Besatzung zur Belagerung des festen Schlosses Giurgievs abmarschirt ist. Eine andre Abtheilung von anderthalb Bataillons und 2 Eskadrons hat sich gegen den Ausfluß der Alt in die Donau gezogen, um die Besatzung des festen Schlosses Tournhout zu beobachten. Von erstem Eilboten behauptet man, er habe die standhafte Erklärung der russischen Monarchinn überbracht, die preussische Vermittlung nicht eher annehmen zu wollen, bis der Berliner Hof den Besitz der Krimm, Dakakow und Bessarabien, oder statt letzter Provinz 10 Millionen Aiafer als eine Kompensation an Rußland versichert habe. Wegen Schweden sind keine neuen Vorschläge gemacht worden, folglich muß der gordische Knoten mit dem Schwert aufgelöst werden.

Unsre gegen die Türken dienende Husaren nebst der deutschen Kavallerie haben die Karabiner abgelegt und wollen gegen die Türken nur mit blankem Säbel fechten. Dieser Muth herrscht auch bey den Husaren, welche in Böhmen und Mähren nur auf Landons Wink warten.

Ofen vom 26 May.

Nach einem Brief aus Belgrad vom 20. May ist es in dieser Gegend ganz ruhig und man hält die Gerüchte, die man von den Absichten der Türken auf Schabacz verbreitet, für Erdichtung. An den großen Schanzen um Belgrad, welche auf 14000 Mann eingerichtet werden, wird noch immer fort gearbeitet. Die Stadt ist voll von Schenkhütten und wimmelt von Wirthen und da der Absatz nicht groß ist, so bekommt man alles wolfeiler hier, als selbst in Semlin. Auch für Unterhaltungen ist ziemlich gesorgt, in vielen Gärten besonders im Marolischen sind Kegelstätten angelegt und in der großen Moschee werden auch Nobelbälle gegeben.

Wien vom 27 May.

Der preussische Monarch, heißt es, hat gegen unsern Gesandten, den Fürsten Neuf, in seiner Audienz geäußert, Er wünsche den Frieden mit Oesterreich zu erhalten und als unser Gesandter von dem mit der Pforte geschlossenen Aliantractat sprach, erwiederten Sr. Majstat, man dürfe daraus keine Folge für das Gegentheil von dem, was Sie geäußert hätten, ziehen. Die Feldmarschälle Laudon und Colloredo sollen bereits an ihre Familien geschrieben haben, sie würden bald nach Wien zurück kommen. Ungeachtet die zwischen England und Spanien entstandnen Zwistigkeiten die Friedendshoffnung anfangs geschwächt haben, so ist sie doch nach einigen andern Nachrichten vom 26sten wieder aufs neue gestärkt worden und man glaubt, nächstens werde zwischen Oesterreich und der Pforte ein Waffenstillstand geschlossen, ja man will sogar wissen, Fürst Potemkin sey nach Petersburg berufen worden, um von seiner Monarchinn die nähern Instructionen zu den Friedensunterhandlungen zu erhalten.

Suy, vom 27 May.

So eben um 10 Uhr Abends erhält man von Ramur die wichtige Nachricht, daß die Oesterreicher bey St. Barbe von den Brabantern geschlagen worden sind. General von Schönfeld hatte diesen Posten gestern Nachmittags besetzt und zog sich von Assess glimpflich zurück in der Absicht, die Oesterreicher dadurch in die Schlinge zu locken. Letztere rückten mit gefestigtem Muth vor und stießen auf eine verdeckte Batterie, die zur linken Seite aufgeworfen war und auf einmal eine schreckliche Niederlage unter ihnen anrichtete, während daß General von Schönfeld sie von vorne mit seiner ganzen Macht angriff. 400 Oesterreicher sind auf dem Platz geblieben, (*) und 11 Kanonen erobert worden; auch ist

der kommandirende Oberste mit 11 Officiers und 600 Mann gefangen genommen worden. Dieser Sieg richtet den niedergeschlagenen Muth der Brabanter wieder völlig auf. (Man hat Ursache, die Wahrheit dieser Nachricht noch zu bezweifeln, weil die brüsseler Zeitung vom 30ten May kein Wort von diesem Sieg meldet.)

(*) Andre Berichte vergrößern die Zahl der Todten bis auf 2400 Mann.

Erfurt vom 29 May.

Gestern Abends um 7 Uhr hatten wir ein so schauervolles Gewitter, daß man glaubte, unsre ganze Gegend würde zu Grund gehen. Um halb 8 Uhr fuhr ein Blitz mit einem erschrecklichen Schlag in den Pulverthurn auf dem Petersberg, in welchem mehrere 1000 gefüllte Haubizen und Handgranaten lagen, die nun alle zerprangen und ein solches Getöse machten, als ob man mit Kanonen platonweis feuerte. Zu gleicher Zeit schlug es noch an verschiedenen Orten in der Stadt ein, wodurch ein Haus und 2 Scheunen abbrannten und also unsre gute Bürger abgehalten wurden, dem Petersberg zu Hülfe zu kommen. Erst um 11 Uhr konnte das Feuer in der Stadt gedämpft werden, in welcher Zeit dann auch der Pulverthurn mit schrecklichem Krachen einstürzte und noch bis jetzt sind die Flammen innerhalb nicht erloscht. Da dieses fürchterliche Wetter auch mit schweben Wassergüssen verbunden war, so sind diesen Morgen viele Trümmer, Menschen und Vieh von Bischen und Daberstätt herbey gekommen. In Melschendorf sind Häuser und Scheunen weggeflogt worden. Man hört stündlich von noch mehrerem Unglück.

Wien, vom 29 May.

Friede soll nun bald das glückliche Loos seyn, das dem dieses Looses sehnlichst harrenden Germanien zu Theil werden wird, denn Leopolds und Friedrich Wilhelms Menschenliebe hat die Hindernisse besezt, die sich dem wohlthätigen Friedensgeschäft entgegen stemmen; daß es doch nicht nur Muthmaßung seyn möchte! — Der Friede zwischen Oesterreich und Preussen wird fortdauern und der Krieg zwischen Oesterreich und der Pförte wird bald seinem Ende sich nahen. Was diese frohe Nachricht zu mehr als Muthmaßung macht, ist, daß 24000 Mann von den Truppen in Böhmen der Befehl zugekommen ist, ihren Marsch nach den Niederlanden anzutreten. Auch ist als Bestätigung dieser Hoffnung anzunehmen, daß unser grauer Held, Laudon, die Armee so bald wieder verlassen hat und gestern dahier wieder eingetroffen ist. Privatberichte aus Constantinopel, welche von den italienischen Seeflüsten zu uns gekommen, machen eine fraurige Schildrung von dem Zustand

in der Residenz und bey Hof. Ueberall Geldmangel und solchlich Unzufriedenheit bey den Truppen, welche ihren Sold nicht richtig erhalten; Managel an jeden andern Erfordernissen zur Fortsetzung des Kriegs; allgemeines Murren des Volks gegen den Sultan und seinen Divan; Spaltungen bey Hof für Krieg oder Friede, lassen voraussehen, daß die Pförte nur sehr geringe Vortheile von diesem Feldzug erwarten könne und sich endlich genöthigt sehen, billige Friedensbedingungen in Vorschlag zu bringen.

Lüttich, vom 31 May.

Gestern ist die neue Standarte des h. Lambert mit der größten Feyerlichkeit in hiesiger Kathedraalkirche eingeseget und von dem Herrn Domdechanten in die Hände des Herrn Grafen von Blois zu Canenbourg, der solche zur vaterländischen Armee bringen soll, überreicht worden. Sie ist ganz nach dem Muster der nicht mehr vorfindlichen alten Standarte eingerichtet und führt auf einer Seite den Denkspruch: Frey seyn, oder sterben; auf der andern Seite steht: Den 18ten August 1789. zum ewigen Andenken jenes Zeitpunkts, wo wir unsre Freyheit erkochten haben. Nach Brüssel aus Brüssel vom 28sten d. giebt man sich da alle Mühe, nach so vielen Stürmen die Ruhe wieder herzustellen. Es heißt, man habe neuerdings eine Zusammenschwörung entdeckt, die während der Prozession am Sonntag hätte ausbrechen sollen. Den 27ten d. Nachmittags hat man angefangen, alle verdächtigen Häuser zu durchsuchen und eine Menge von Feuergewehren und scharfen Patronen gefunden. Mehr als 100 Personen sind darauf in Verhaft genommen und in Hoffnung, die Rädelsführer dieses Komplotts selbst zu erwischen, die Stadthore geschlossen worden.

Von der Maas, vom 31 May

Wie man nun näher vernimmt, so haben die Lütticher Insurgenten den, den 27ten von der Exekutionsarmee nach Hasselt gefestigten Trompeter, um die Stadt zur Uebergabe aufzufordern, zurückgehalten. Bey ihrem Rückzug ließen die Reichstruppen einen Pulverkarren mit einigem Kriegsgeräth im Stich, so den Insurgenten in die Hände fiel. Generalkommandant von Winkelhausen ist vorgestern zu Maasfeyl gewesen, nach einer kurzen Unterredung mit dem Generalmajor Wenge aber wieder nach Sittard zurückgekehrt. Da nun die schwere Artillerie nach Maasfeyl überbracht worden, so spricht man von einer neuen Unternehmung, die nach erfolgter Ankunft der kurpfälzischen Truppen aus Sittard bewerkstelligt werden soll.

Maasricht, vom 1 Juny.

Die Lütticher thun sehr groß auf die Siegeszeichen, welche sie bey Hasselt errungen haben. Sie bestehen

Nach in einer Kaskete eines todtgebliebenen pfälzischen Soldaten und 2 bis 3 Kanonenkugeln, welche am Stadthaus zu Lüttich öffentlich zur Schau ausgestellt wurden. Nach ganz genauer Erleuchtung besteht der Verlust der Erektionstruppen höchstens in 6 Todten und Inzusehr 12 Verwundeten. Unter letztern befindet sich auch der Hauptmann von Schatte, der einen Arm verlohren und dem Vernehmen nach gleich auf Lüttich gebracht worden ist, wiewohl andre ihn schon an seiner Wunde haben sterben und zu Maasick begraben lassen. Der Verlust der Lütticher ist unbekannt, weil sich dieselben mit ihren gefallenen Brüdern in die Stadt zurückgezogen haben. Die mainzischen Husaren haben sich ungemein wohl gehalten und die lütticher Jäger, die einen Angriff auf die Artilleristen machten wollten, mit festem Muth zurückgetrieben. Die Erektionstruppen befinden sich dormalen wieder in und um Maasick dies und jenseits der Maas und die Patrioten 18000 Mann an der Zahl machen Miene, sie auch aus dieser Gegend zu verdrängen. Diese Helden zeichnen sich durch Plündern, Rauben, Brandschäzen und alle Art von Ausschweifungen ganz besonders aus. Heute Morgen haben sie sich nach dem adelichen Kloster Kocht begeben, wo sie sich alles erlauben, was die Menschheit entehrt.

Auszug Schreibens Strasburg, vom 5 Juny.

Morgen Sonntags zieht unsre hiesige ganze Nationalgarde auf die Meiserau, um die Vorproben zu der auf den 13ten dieses bestimmten großen und feyerlichen Conföderation zu machen. Dasg ausgerichtetes Theater für die Zuschauer ist sehr groß und prächtig und die übrigen dabey vorkommenden Feyerlichkeiten werden ganz außerordentlich seyn, dergleichen nie gesehen und gehört worden. An dem festlichen Tag wird unter andern auch ein Chor Frauenzimmer erscheinen, alle ganz weiß gekleidet, mit einer Nationalfarbigen Ceinture umgeben und einen schwarzen Huth à la Henry IV. auf dem Haupt tragend.

Sortierung der in No. 66 angezeigten Artikel von der Uebersicht der politischen Staatenverhältnisse im Frühjahr 1790.

Man höre einmal was der Justitiarius Salmadin den 6ten Febr. 1789. zum Reichstagsprotokoll gab. „Wofern Schweden jemals darauf denken will, gegen diesen überlegnen Nachbar seine künftige Sicherheit und wralte Selbstständigkeit zu befestigen: so scheint es nur, durch Fortsetzung des Kriegs, geschehen zu müssen; nun da ein weiser König, Gustav III. in seinen besten Jahren, unterstützt von zwey raschen Brüdern den Erbprinzen, auf dem Thron sitzt; nun da der gemeine Mann dazu bestimmt ist, Leben und Gut für König und Vaterland zu wagen; nun da Rußland mit

Schwedens mächtigem Bundsgenossen, der Wofte beschäftigt und schon sehr abgemattet ist; nun, da mehrere bedeutende Mächte, in Rücksicht sowohl auf eigene Sicherheit, uns hülfreiche Hände reichen; just nun, da so viele günstige Umstände für uns obwalten, scheint es rechte Zeit zu seyn, im Namen der Stärke des Herrn mit äußersten Kräften einen Versuch zu machen, Rußlands zunehmende Macht und gränzenlose Eroberungs-Sucht zu hemmen; just nun scheint der Zeitpunkt da zu seyn, wo man hoffen dürfte, wenigstens die Schlüssel zu Finnland wieder schaffen zu können, ich meyne das sogenannte Russische Finnland, wodurch Schweden eine Grenze bekäme, die eben so leicht mit 4000 Mann vertheidigt werden könnte, als die igtige Grenze mit 40000 Mann. Ein unbeschreiblicher Vortheil zur Sicherheit des Reichs wäre dieses unlängbar; aber ein Vortheil, der vielleicht entwedert ist, oder gar nie, erhalten werden müßte. Unwürdig wäre es für Schwedische Männer, bey so vortheilhaften Aussichten, Muth und Waffen sinken zu lassen und wie ein Schaaf stülke zu sitzen, bis der Wolf kommt und ihm dann die Kehle hinzustrecken. So denkt ich, so denken meine Mitbrüder und Comitenten, die Burgerschaft von Philippstadt, deren Denckungsart ich verpflichtet bin an den Tag zu legen und zu meiner Sicherheit im Protokoll zu verwahren.“

So dachte man fast in ganz Schweden und nachdem man dem Empdrungsgeist seine Hörner abgestossen hatte, griff alles muthig, aber eben so willig zu den Waffen. Nichtsdestoweniger ist dieser Krieg für dieses Reich dormalen äußerst empfindlich und er mag bey seiner Fortdauer noch empfindlicher werden. Aus der von Lars Simson eines Depntirten von Gothenburg den 4ten Febr. 1789. gehaltenen Rede läßt sich abnehmen, was Schweden durch diesen Krieg schon gelitten hat und wie sehr es den Frieden wünscht. Ich wage es (sagte Simson) noch weiter ergebenst um dieses hochgeehrten Stands geneigten und kräftigen Beytritt anzuhalten, daß sie Sr. Königl. Maj. den untermthänigen Wunsch des Stands, vereint vorlegen mögen, daß ein für Sr. Maj. und das Reich anständiger Friede zu erhalten gesucht werde, so weit es Sr. Maj. und des Reichs Ehre erlaubt. Was die Einnahm der Stadt Gothenburg betrifft, so haben sie schon schwere Empfindungen von den Beschwerden des Kriegs, sowohl von einer lästigen Einquartirung im vorigen Herbst, ausser der gewöhnlichen, die die Einwohner zugleich mit drückt und die in Geld entrichtet wird und sich jährlich auf etwa 11000 Rblr. Spec. belauft; als auch davon, daß ausserdem nun 6 Compagnien von Sr. Maj. Leibgarde und ein Theil der Femeeländer dahin verlegt sind, welches macht, daß

dieses Summe verdoppelt wird und folglich für die Einwohner sehr lästig ist, die demnach Ursache haben, einen baldigen und glücklichen Frieden zu wünschen. Der für das Reich so einträgliche Fruchthandel, der nun beynahe keine Höhe erreicht zu haben schien, der Ostindische Handel, der Feringfang, die Handwerker und andere Erwerbungsgegenstände, sind gehindert und abgebrochen. Das übrige des Reichs hat solches ebenfalls schwer empfunden. Wie soll der arme Landmann sein Auskommen finden, der sich nach mehreren Mißwachs-Jahren noch nicht wieder hat erholen können. Man muß befürchten, daß mancher arme Kolte-Bauer, wenn seine Kolte kompletirt werden sollte, für ein einziges Hemman als Soldat abgehen muß und hierdurch sein Hemman aus Mangel an Arbeitern öde wird. Wo soll wohl der munder vermögende Theil der Unterthanen Geld hernehmen, um die Bewilligungen und andere Auflagen zu bestreiten? Aus der Angabe, die die Expeditionen-Commission eingeleffert hat, erhellt, daß auf diesen angefangnen Krieg bereits viel Geld aufgegangen ist: rechnet man hierzu den Sold der Armee und der Flotte und dergl. so wird das schon eine bedeutende Summe, die darauf gegangen ist, ausmachen. An einen Theil der Lieferanten sind

Reichsschulden, Fondzettel in Bezahlung abgegeben, wovon ein großer Theil in den Land-Orten circulirt und wofür die Bedürfnisse contante Zahlung erfordern, so müssen diese Zettel zum großen Schaden des Gewerbs, mit 10 bis 15 p. C. Verlust discountirt werden. Meine Herrn, ich bitte sie im Namen des Herrn, sowohl von meiner selbst, als von meiner zurückgelassenen Mitbürger wegen, daß dieser hochgeehrte Stand sich dahin vereinigen wolle, bey Sr. Königl. Maj. in Unterthänigkeit anzuhalten, daß wir, wofür es thunlich ist, einen baldigen und für Sr. Maj. und das Reich anständigen Frieden erhalten, zumal der Ausgang des Kriegs ungewiß ist und der glücklichste Krieg immer blutige und verwüstende Spuren hinter sich läßt.“

Die Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Durch einen spanischen Eilboten sollen dem König von Schweden sehr annehimliche Friedensbedingungen von Petersburg überbracht worden seyn.

Nach der Brünser Zeitung soll sich die Festung Widdin freiwillig ergeben haben. Allein die ungarischen Zeitungen erwähnen nichts von dieser Uebergabe.

AVERTISSEMENTS.

Carlsruhe. Nachdem der in zweyter Ehe gelebte hiesige Bürger und Handelsmann Johann Mathers Metz vor einigen Wochen mit Tode abgegangen und bey der hierauf vorgenommenen Verlassenschafts-Inventur wahrgenommen worden ist, daß der Laden von der Wittib und ihrem Stiefsohn Johann Mathers Metz wegen besondern Verhältnissen nicht übernommen und vor die Zukunft gemeinschaftlich fortgeführt werden könne, sondern alles beweglich und unbeweglich zur Verlassenschaft des verstorbenen Kaufmann Metz gehörige Vermögen öffentlich versteigert werden müsse; so wurde nicht nur unter heutigem Tag von seiten Fürstl. Oberamts die Verschließung des Ladens erkannt, sondern auch ferner beschlossen, daß Montags den 2ten Juny h. a. mit öffentlicher Versteigerung aller zur Spezerey und Eisenhandlung gehörigen Waaren in dem Metzischen Haus werde der Anfang gemacht und damit die folgende Tage fortgeführt und auswärts zur Nachricht bekannt wird. Signatum Carlsruhe den 2ten Juny 1790.

Oberamt allda.

Carlsruhe. Nachdem bey der unterm 19. dieses Monats vorgewesnen Versteigerung des in die Verlassenschaft der verstorbenen Frau Rathsverwandtin und Färber Steinmez gehörigen Hauses und der zu

solchem gehörigen Färberey-Geräthschaften vermuthlich wegen des zu kurz anberaumt gemesnen Steigerungstermins, da solcher nicht genugsam bekannt worden seyn dürfte, keine Liebhaber erschienen sind, so ist anmit zu anderweitten Versteigerung befragten Hauses sammt aller zur Färberey gehörigen Geräthschaften Montags der 28te Juny h. a. festgesetzt worden; Es werden daher die allenfallige Liebhaber sowohl In- als Ausländer welche letztre jedoch wegen ihres Vermuths und Vermögensumständen halben, mit Obrigkeitlichen Zeugnissen versehen seyn müssen, und das hiesige Bürgerrecht auszuwirken haben, an bemeltem Tag Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus erwartet, als selbst annehimliche Bedingungen werden eröffnet und die Steigerung sogleich vorgenommen werden wird. Signatum Carlsruhe den 26ten May 1790.

Oberamt allda.

Durlach. Ueber das verschuldete Vermögen der alt Christoph Kummischen Eheleute vom Brünzigen ist der Ganthproceß erkannt und zur Schuldenliquidation auch Streit über das Vorzugsrecht, Terminus auf den 14ten künftigen Monats Juny Oberamtlich anberaumt worden. Wer also an ersagte Kummische Eheleute etwas zu fordern hat, soll sich bey Verlust seiner Forderung an gedachtem Tag zu

Grözingen im Laub bey dem daselbst sich einfindenden Stadtschreibern Scribenten melden und seine allenfallsige Urkunden mitbringen. Zugleich will man aber dabey unverhalten, daß das Vermögen nicht einmal zu völliger Befriedigung der bereits bekannten Vorzugsposten zulange, mithin vor die simple Creditores keine Hoffnung, bezahlt zu werden, übrig bleibt. Durlach den 26ten May 1790.

Oberamt allda.

Pforzheim. Frau Präceptor Gehresin allhier ist gesonnen, ihre zwischen der Stadtpothek und dem Bären gelegene zweystöckige Behausung in Carlsruhe, eben so wie ihren ohngefähr einen Morgen großen am Prinzenhof bey dem sogenannten Viehtritt befindlichen Garten bis den 9ten Junius Nachmittags um 2 Uhr auf dem Rathhaus öffentlich einmal für allemal versteigern zu lassen. Die Liebhabere können sich auf bestimmten Tag einfinden und die nähere Bedingungen vernehmen.

Emmendingen. Diejenige, so an Georg Heidenreich, den Bürger von Ehningen, Forderungen zu machen haben, werden hiemit bis Montag den 2ten künftigen Monats welcher Tag pro termino peremptorio angesetzt worden ad liquidandum sub poena proelusi vorgeladen, daß sie an obigem Tag in guter Vormittagszeit in Ehningen auf der Gemeindefstube unter Mitbringung ihrer Beweisurkunden erscheinen und das weitere abwarten sollen. Emmendingen den 27ten May 1790.

Oberamt allda.

Emmendingen. Eine Mannsperson, so einen braun gestreiften espagnoletten Rock mit großen gesponnenen Camelhaarernen Knöpfen eine Weste von gelbem Sommermanchester, Hosen von Ranquin mit Stahlknöpfen, melirte baumwollene Strümpfe und in den Schuhen große 8 Eckete Schnallen von Composition getragen hat, ist letztern Samstag den 2ten May zu Rödningen nächst der Mühle in dortigem Mühlenbach todt gefunden worden; Man konnte aber theils weil er gar nichts Schriftliches bey sich hatte und theils weil ihn, vermuthlich ein schon 10 tägiges Liegen im Wasser ganz verunstaltet hatte, weder dessen Namen und Herkunft entdecken, noch eine nähere Beschreibung von ihm machen; So viel aber war aus dem bey ihm gefundenen Handwerkzeug und einer Kokarde zu ersehen, daß er seiner Profession ein Schneider gewesen und noch nicht lang aus Frankreich herüber gekommen seyn müsse. Welches dem Publico hiemit bekannt gemacht wird, damit in Fall eine solche Person irgendwo vermißt werden

sollte, derselben Schicksal schon bekannt fern möchte. Signatum Emmendingen den 27ten May 1790.

Oberamt Hohenberg.

Müllheim. Alle diejenigen, welche an das verschuldete Vermögen der Schmidt jung Martin Richlinischen Eheleute zu Opfingen etwas zu fordern haben, sollen sich bey der auf Montag den 2ten dieses Monats Juny angestellten Liquidations und Prioritäts Handlung mit ihren Urkunden um so gewisser zu Opfingen in dem Ochsenwirthshaus vor dem Commissario einfinden, als man sie bey nicht geschehender Erscheinung mit ihren Forderungen abweisen wird. Signatum Müllheim den 20ten May 1790.

Oberamt allda.

Lörrach. Fritz Kiefer von Tegernau, welcher nach eingegangnen Eheverspruch mit Catharina Haslerin von Weitnau bößlich ausgetreten ist, wird anmit öffentlich vorgeladen, sich binnen 3 Monat vor dem hiesigen Obtramt zu stellen und wegen seines Austritts zu rechtfertigen, widrigenfalls sein Vermögen confiscirt und er der Fürstl. Lande verwiesen, auch wegen seines Eheverspruchs von Fürstl. Ehegericht das rechtliche wird erkannt werden. Lörrach den 21ten May 1790.

Oberamt Kösteln.

Bilin in Böhmen. Man hat sich hie und da die Freyheit genommen, theils künstlich verfertigtes, theils fremdes Bitterwasser, das am innern Gehalt und Wirksamkeit dem wahren Saidschitzer nicht gleich kommt, unter diesem Namen zu verkaufen. Da man aber fürchtete, daß die geringere Wirksamkeit dieses schlechten Bitterwassers, welches vielleicht oft gar nur eine simple Auflösung im Wasser ist, das Publikum endlich aufmerksam machen dürfte, so bediente man sich des wahrlich nicht edlen Kunstgriffes, um sicherer zu täuschen, die auf die Flaschen aufgeklebte Holzsche nachstechen zu lassen. Es ist das nicht eine aus der Luft gegriffene Vermuthung, sondern eine Wahrheit, davon die vorhandenen Beweise erforderlichen Falls producirt werden können. Unterzeichnete Direction sieht sich also gezwungen, nochmals die äußerlichen Kennzeichen anzugeben, die die ächtes Bitterwasser haltende Krüge von andern unterscheiden.

Kennzeichen der Krüge. Die Krüge selbst sind von einem dunkelgelben oder röthlichgelben, sondern von einer gräulichgelben Farbe, auf den Krügen selbst oben bey dem Anfang der Rundung, sind die beiden Fürstl. Wappen, wie sie auf dem aufgeklebten Holzschild mit Nro. 1. & Nro. 2. wieder vorkommen, mit ein — die Krüge aber durchaus gut ausgebrannt;

welche Beobachtung, daß die Wappens wirklich ein-
gebrannt sind, hauptsächlich nothwendig ist. Dann
sind die Krüge mit dem Fürstlichen Saischitzer Bit-
terwasser nicht mit innernen Schrauben verschraubt,
sondern aus guter Vorsicht mit Korkstöpsel verkorkt,
auf diesen liegt ein Stück Bindfaden, der bis unter
den Holzstich reicht, worauf das Fürstliche Wappen
Nro. 1. in Pechlütie eingedrückt ist. Endlich ist auf
jeden Krug der Herzogshut und Mantel in Holzstich
abgedruckt, mit Mehlspappe aufgeklebt. Neben dem
Hut ist zum Unterscheidungszeichen des Bitterwassers
vom Biliner Sauerbrunn der Buchstabe A. ange-
bracht; in dem Band unter dem Hut aber die Auf-
schrift: Veritable Eau amere de Saischitz befindlich.
Zu dem Mantel ist eine Ansicht auf die Bitterbrunn-
Häufchen und auf die Fürstlichen Dörfer Hochweisch
und Saischitz; unter dem Mantel aber sind die
beiden Wappen abgezeichnet, wie sie beide in die Krü-
ge eingedruckt und Nro. 1. auf den Korkstöpsel ge-
drückt seyn müssen. Nro. 1. enthält den Herzogshut
und Mantel und in der Mitte das ganze Fürstliche
Wappen mit der Umschrift: Sig. Off. Industrialis
Bilinen. Nro. 2. aber hat den bloßen Herzogshut
und Mantel, in dessen Mitte ein D sichtbar ist, mit
der Umschrift: Saischitzer Ober Bitter Wasser.

Die Gattungen der Krüge. Es werden in der
eigends dazu errichteten Fabrike nur dreierlei Gattun-
gen zum Bitterwasser gemacht, nämlich: Große,
deren 18. Stück in eine ganze 9. Stück aber in eine
halbe Kiste gepackt werden und die verläufig haben
Wiener Seidel oder Quarte enthalten. Mittlere,
wovon 40. 20. und 10. in eine Kiste kommen und
die 5. eben solcher Seidel oder Quarte enthalten.

Endlich hat man zu mehrerer Bequemlichkeit der
Kurgäste auch halbe Gläschengs oder Krüge machen
lassen, die etwa 3. besagter Seideln halten, und die
eben dieselben Kennzeichen wie die größern Krüge ha-
ben, nur mit dem Unterschied, daß auf dem Band
oberhalb des Herzogshuts ausdrücklich gesetzt ist:
Halbe Flasche. Welches aus Vorsicht geschehen, da-
mit Niemand solche für einen ganzen Krug zahlen
müsse, wovon man Beispiele hat.

Gattungen der Kisten. Es ist hiebei hauptsäch-
lich zu bemerken, daß diejenigen Kisten, die die unter-
zeichnete Direction mit ächten Fürstl. Saischitzer
Bitterwasser versendet, keineswegs mit Sächern ver-
sehen sind, sondern es werden die Krüge darein Rei-
henweise gestellt, tüchtig und auf das feinste mit gu-
tem Stroh gepackt. Man hat diese Manipulation
aus Vorsicht für die Herren Committenten und von
daran gewöhlt und deren Werth durch die Erfah-

zung bestätigt gefunden, daß mancher Wacker sich
aus Nachlässigkeit oder Faulheit auf die Sächer ver-
lassen und die Fugen nicht genug verstopft habe, da-
denn durch das Auf- und Abpacken dann Fahren,
sich mancher Krug selbst an ein Fach gestoßen und
zerbrochen worden. Die Gattungen der Kisten sind
verschieden, jedoch alle von guten Brettern; es giebt
solche, wovon 18. und 9. große Krüge zu 7 Seideln,
40. 20. und 10. Mittlere zu 5. Seideln, dann 40.
und 20. halbe Krüge gepackt werden. Andere zu 24.
36. Krügen, werden von hieraus keine versandt. Alle
jene Krüge und Kisten, die besagte Kennzeichen nicht
sämtlich haben und nach obigen Gattungen beschaffen
sind, sind also schlechterdings nicht mit ächten Fürstl.
Lobkowitzischen Saischitzer Bitterwasser gefüllt und
folglich auch nicht dafür zu erkennen; weswegen man
das verehrungswürdige Publikum hiemit öffentlich für
Unterschleife warnt.

Die Klagen, die man gegen die Verfälschung des
Bittersalzes mit Glaubersalz im Ausland erhoben hat,
kann das von unterzeichneter Direction verläufliche
eben so wenig treffen, da sie das Bittersalz aus äch-
tem Saischitzer Bitterwasser bereitet, das nach Berg-
manns und den neuesten Analysen keinen Gran Glauf-
bersalz in seiner Mischung hält. Es seht also, daß
man das aus dem Servina Sumpfwasser gemachte
Salz, das größtentheils Glaubersalz ist, unter unter-
stehender Firma verkauft. Unterzeichnete Direction
hat sich daher für verpflichtet, dieses zur Warnung
eines verehrungswürdigen Publikums ebenfalls bekannt
zu machen.

Die weiße Magnesia, so eine vortrefliche Arznei in
vielen Krankheiten des menschlichen Körpers nach dem
Zeugnis aller Aerzte ist, wenn sie anders rein und
unverfälscht ist, wird nachlässig bereitet oder aus Ge-
winnsucht mit andern fremdartigen Bestandtheilen,
vorzüglich mit Kalkerde vermischt, der menschlichen
Gesundheit nachtheilig. Da aus unterzeichneter Direc-
tion ihre Magnesia aus dem reinsten Bittersalz berei-
tet und bey der Bereitung alle Vorsicht angewendet,
so kann sie ein verehrungswürdiges Publikum von der
Reinheit und vorzüglichen Güte ihrer Magnesia ver-
sichern, welches bei andern Bereitungsarten der Fall
wohl nicht allezeit seyn dürfte. Eben so kann sie
ihre Polychrest-Salz wegen seiner Schönheit und
innerlichen Güte ohne Vermischung eines fremdartigen
Bestandtheils anempfehlen und wird die Preise immer
auf das billigste stellen. Bilin in Böhmen, den 15ten
Febr. 1790.

Dr. Herzog Randsitz, Fürst Lobkowitzischen
Industrie und Commerz-Direction